



Auf ein Wort

Ob da nicht mehr zu machen wäre?

„Die Verantwortung für das Territorium fängt vor der eigenen Haustür an, endet dort aber nicht“, meint Genosse Klaus Gruschke, Betriebsteilnehmer des Kraftverkehrs, auf die Mitarbeit des Betriebes für das Wohl der Bürger und die Verschönerung der Kreisstadt verweisend. Und der Betrieb belegt das auch mit Taten.

Ursprünglich hatte er sich „nur“ dazu verpflichtet, entlang seinem Betriebsgelände in der Radinkendorfer Straße den Bürgersteig zu befestigen. Doch ein „abgebrochener“ Bürgersteig ist so gut wie keiner. Deshalb zieht sich der neue Bürgersteig bis zum Spanplattenwerk hin, fertiggestellt von Werktätigen des Kraftverkehrs, einschließlich der Hofauffahrten für die Anlieger.

Nach dieser Devise handeln auch

viele andere Betriebe der Stadt. Jüngstes Beispiel ist dafür der VEB Rofin. Er ist am gestalteten Firmenzeichen (unser Bild) ebenso abzulesen wie an den in hellen Farben gestrichenen Betriebsgebäuden.

„Doch bei entsprechend geschaffenen Bedingungen würde sich“, so noch einmal Klaus Gruschke, „noch mehr machen lassen.“ Dabei bezog er sich konkret auf die weitere Gestaltung des Spreegartens im Zusammenhang mit der Fahrgastschiffahrt. „Vor etwa drei Jahren wollten wir ein Abfertigungsgebäude für die Gäste unserer Schiffe aufstellen, uns an der Verschönerung der Uferzone beteiligen. Da aber noch wie vor einige rechtliche Fragen vom Rat der Stadt nicht geklärt wurden, zerplatzte unser Vorhaben wie eine Seifenblase. Nicht gerade zur Freude der Bürger, die wegen einer Anmeldung oder Vorbestellung nach wie vor den weiten Weg zu unserem Betrieb antreten müssen.“

Ob das nicht noch zu korrigieren wäre, fragt nicht nur der Betriebsteilnehmer, der dieses Vorhaben einmal als Verpflichtung in den Kommunalvertrag einbrachte.

Günter Menzel